

Windenergie ist auf Kurs

Der Windenergiepark auf dem Obergrenchenberg nimmt Gestalt an. Nachdem Kanton und Bund den Standort bestätigt haben, läuft jetzt eine Umweltstudie.

(fm) Windenergie hat Zukunft – davon ist die Stadt Grenchen überzeugt und plant daher auf ihrem Hausberg eine der bisher grössten Windparkanlagen in der Schweiz. Dereinst sollen sechs bis zu 100 Meter hohe Windräder dank den günstigen Luftströmungen Energie für rund 5000 Haushalte liefern. Das würde etwa 25 000 Megawatt oder 15 Prozent des Grenchner Strombedarfs entsprechen.

Noch ist es aber nicht so weit. Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Energie und Kommunikation (UVEK) hat vor kurzem der Anpassung des Richtplans «Windenergie» des Kantons Solothurn zugestimmt und so den Weg für die Projektplanung freigemacht. Im kantonalen Richtplan sind sieben potenzielle Standorte für Windenergie vermerkt, der Grenchenberg ist einer davon. Zurzeit laufen noch die Umweltverträglichkeitsprüfung und eine Standortabklärung. Läuft alles nach Plan, kann 2014 mit dem Bau begonnen werden.

Gefahr für Fledermäuse?

Bei der Baudirektion der Stadt Grenchen freut man sich über die Genehmigung des Windenergiestandortes Grenchenberg durch das UVEK. «Das passt sehr gut in unser Energiekonzept», sagt Fabian Ochsenbein, Chef der Stadtplanung. Man sei sehr interessiert an der Umsetzung einer Windkraftanlage, warte aber noch auf die Resultate der laufenden Studien.

Bei der Umweltverträglichkeitsstudie würden beispielsweise die Bewegungen der Fledermäuse gemessen, so Ochsenbein. Dazu wurden zwei Masten aufgestellt, die mit Hilfe von Ultraschalldetektoren untersuchen, wie viele Fledermäuse auf dem Grenchenberg unterwegs sind. Denn diese Säugetiere sind geschützt und Windräder können für die nachtaktiven Fledermäuse zur Todesfalle werden: Durch das schnelle Drehen entsteht an den Rotorblättern eine Druckwelle. Das hat einen Druckunterschied zur Folge, der die Blutgefässe in den Lungen der Fledermäuse platzen lassen kann. Die «Fledermausstudie» ruhe aber momentan, sagt Per Just, Geschäftsführer der mit der Umsetzung des Projekts betrauten Städtischen Werke Grenchen (SWG). Wegen der Kälte habe man die Ultraschallsensoren abmontieren müssen und könne erst im Frühling weiter machen.

Neben den Fledermäusen werden auch geologische Abklärungen getroffen. Zwar wisse man, wo es wie viel Wind gibt, aber der definitive Standort müsse noch gesucht werden, erklärt Grenchens Stadtplaner Ochsenbein weiter. Und Per Just von den SWG ergänzt, dass zurzeit geologische Abklärungen mit einem Bodenradar am Laufen seien, um den idealen Standort für die Windräder zu finden. Er hofft, dass bis Mitte 2012 alle Studien und technischen Abklärungen abgeschlossen sind.